Das Winterprogramm 1944/45 des grossdeutschen Rundfunks

Autor(en): **U.I.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **18 (1945)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-560491

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Winterprogramm 1944/45 des grossdeutschen Rundfunks

Der Rundfunk als Quelle vielseitiger Unterhaltung und künstlerischer Erlebnisse bleibt dem deutschen Volk in einer Zeit stärksten Kräfteeinsatzes für die totale Kriegsführung erhalten. Er ist Mittler musikalischer Aufführungen szenischer Darstellungen, die bei einem Minimum an wirkenden Kräften einen Millionen-Hörerkreis ansprechen. Diese rationelle Arbeitsweise war entscheidend für die Massnahmen, die für eine gewisse Zeit Theater- und Konzertsäle schliessen, während das Rundfunkprogramm keinerlei Einschränkung erfährt.

Damit ergibt sich für die Gestaltung des Rundfunksendeplans die Verpflichtung besonderer Vielseitigkeit und Intensivierung, ohne eine Steigerung der beteiligten Kräfte vorzunehmen. Dem Rundfunk stehen auch weiterhin die deutschen Spitzenorchester und ersten Solisten zur Verfügung, mit denen er seine bewährten Sendereihen weiterführen kann: die grosse sonntägliche Konzertreihe «Unsterbliche Musik deutscher Meister», die wöchentlichen Philharmonischen Konzerte unter der Leitung führender deutscher Dirigenten, kammermusikalische und solistische Darbietungen in meisterhafter Interpretation, sowie das monatliche «Grosse Konzert» mit ewiger Musik Europas.

Der Kunst, die im Konzertsaal, auf Bühne und Podium lebte, wird der grossdeutsche Rundfunk in Zukunft in begrenztem Umfang Pflegestätte sein. Mit seinem im Krieg entwickelten Aufnahmeverfahren sind Sonderaufführungen der grössten Operninstitute Deutschlands für den Rundfunk auf Magnetofon festgehalten worden, die nun in Wiederholungen den Hörern als geschlossene Aufführungen an den Sonntagnachmittagen vermittelt werden. Aus den erfolgreichsten Bühnenaufführungen der letzten Spielzeit werden in Rundfunkbearbeitungen zweimal in jedem Monat Querschnitte und Ausschnitte gesendet, die alle Arten szenischer Dichtung, vom Schauspiel bis zum Lustspiel, umfassen. Das Erbe des Konzertsaales tritt der Rundfunk an mit Solistenkonzerten in seinen Abendprogrammen. Hier sind Klavierabende mit Walter Gieseking, Elly Ney, Conrad Hansen und Wilhelm Kempff, Konzerte mit den Geigenkünstlern Georg Kulenkampff, Siegfried Borries u. a. vorgesehen. Die Sendereihe mit unsterblicher Musik ergänzt eine neue mit «unsterblichem deutschem Wort», in der Meister der Vortragskunst den überzeitlichen Wert und Gehalt deutscher Dichtung neu zum Bewusstsein bringen. Die Dichter unserer Zeit kommen mit Lesungen aus ihren Werken in der wöchentlichen Reihe «Stimme unserer Dichter» zu Wort.

Das Abendprogramm, bei dem in buntem Wechsel Unterhaltungssendungen und Konzerte, Operettenaufführungen und tänzerische Musik einander ablösen, erhält eine weitere Auflockerung durch neue Vorhaben, die eine Reihe von Sendungen unter ein Thema stellt. Die grossen Gestalten der Weltliteratur, Faust, Don Quichote, Prometheus u. a., die immer wieder Tonschöpfer zu musikalischer Ausdeutung angeregt haben, erstehen in einer Zusammenstellung von Musik und Dichtung in der Reihe «Ewige Gestalten in Musik und Dichtung». Unter dem Titel «Wodurch sie berühmt wurden» erklingen die volkstümlichsten Werke unserer Meister, wobei nicht nur die Standardwerke, sondern auch die Schöpfungen kleiner Form, die im deutschen Volk Allgemeingut geworden sind, berücksichtigt werden. Heiteres deutscher Klassiker in Wort und Ton, was «mit vergnügten Sinnen» geschaffen wurde und ein Musikkalender, der Gedenktage zum Anlass von Betrachtungen über Musiker und Musik nimmt, erweitern die Möglichkeiten der Unterhaltung.

Alle diese Sendereihen begannen im Oktober und verteilen sich auf die Programme, die über die Reichssender oder den Deutschlandsender ausgestrahlt werden.

U. I. R.

Telegraphenbautrupp IB springt in die Bresche

Nach einem Luftangriff — Das Nachrichtennetz, ein lebenswichtiger Faktor — Bewährung eines Bautrupps der Hitler-Jugend

(Kö.) Der Feind hat mit seinen Bombern wieder einen Angriff auf eine westmärkische Stadt geführt. Noch rauchen die Trümmer, schwelen die Balken. Da laufen beim Bezirksbauführer das Telegraphenbauamtes — kurz TBA genannt — schon die ersten Meldungen über Bombenschäden an den Kabelfeldern ein. Die Polizei, die Postarbeiter und -beamten, alle helfen bei der Feststellung der Schadensorte mit. Der Bezirksbauführer nimmt seinen Lageplan vor, auf dem die gesamten unterirdischen und oberirdischen Leitungen des Fernsprechwesens genau eingezeichnet sind. Dieser oder jener Probeanruf zu den Endteilnehmern der einzelnen Leitungen gibt die Gewissheit, dass die Kabel in Ordnung oder zerstört sind.

Jetzt gilt es, die ganzen verfügbaren Kräfte des Baubezirks einzusetzen, damit das Nachrichtennetz in kürzester Zeit wieder in Ordnung kommt. Wohl lässt sich für die allerwichtigsten Leitungen, wenn sie von Bomben getroffen sind, eine Aushilfe finden: sie werden auf unbeschädigte Kabel umgeleitet. Aber die Verbindungen müssen ja alle wieder klappen.

Die Messwagen, graue hohe Autos mit dem Zeichen der Deutschen Reichspost rollen davon, um mit ihren feinen neuzeitlichen Messinstrumenten die Lage der Schadenstellen zu erkunden. Mit ihm fahren auch schon die Kabellöter, die die Aufgabe haben, die Kabel, die oft bis zu tausend Leitungen enthalten, wieder fachgemäss — Litze mit Litze — zu verbinden, die tausend feinen Drähtchen mit den richtigen Drahtenden des gegenüberliegenden Kabelstückes zusammenzubringen.

Die oberirdischen Kabel — das sind jene, die, wie wir sie alle kennen, an den Telegraphenstangen oder auf Hausaufbauten hängen — sind an sich einfacher wieder in Ordnung zu bringen. Auch wenn die unterirdischen Kabel, von denen hier ausschliesslich die Rede sein wird, direkt von einer Bombe getroffen werden und die Enden dann im Bombentrichter freiliegen, hat es weiter keine Schwierigkeit. Oft kommt es aber vor, dass die ganzen eingestürzten Mauern eines Wohnhauses die Schadenstelle verdecken. Hier muss erst der ganze Schutt weggeräumt sein, bevor die Telegraphenbauarbeiter etwas unternehmen können.

Jeder wird verstehen, dass vor allem die Fernleitungen und Sonderleitungen, die der Wehrmacht, dem Warndienst, dem Staat oder dem Drahtfunk zur Ver-